

kaufen.

Hinter Annamaria beobachtete uns Tim mit feierlichem Ernst durch eine Fensterscheibe. Links und rechts von ihm drängten sich unsere beiden Hunde mit den Pfoten auf der Fensterbank dicht an ihn und blickten mich an, ein Golden Retriever namens Rafael und ein weißer Deutscher Schäferhund namens Boo. Tim war erst neun Jahre alt und seit einem guten Monat bei uns, nachdem wir ihn von einem Anwesen namens Roseland in dem verschlafenen Städtchen Montecito gerettet hatten; von dieser Tortur habe ich in einem früheren Band meiner Erinnerungen berichtet. Wir waren jetzt seine einzige Familie. Aufgrund seiner einzigartigen Geschichte würden wir demnächst eine Identität erschaffen müssen, in die er im Lauf der kommenden Jahre hineinwachsen konnte.

Mein Leben ist so seltsam wie mein Name.

Tim winkte mir zu. Ich winkte Tim zu.

Kurz bevor ich das Haus verließ, hatte ich den Jungen gefragt, ob er mich begleiten wollte. Aber Annamaria hatte mit einem wohlwollenden Lächeln gemeint, weder Xerxes noch Leonidas hätten kleine Kinder aufgefordert, sie zu den Thermopylen zu begleiten.

Im Jahre 480 vor Christus hatten dreihundert Spartaner unter dem Befehl von Leonidas eine Zeit lang zweihunderttausend Perser unter Xerxes in der Schlacht bei den Thermopylen in Schach gehalten, bevor sie abgeschlachtet wurden. Es gelang mir nicht, die Ähnlichkeit zwischen meinem bescheidenen Einkaufsbummel und einem der erbittertsten militärischen Gefechte in der Geschichte der Menschheit zu erkennen.

Obwohl jeder Versuch, eine Erklärung aus Annamaria herauszuholen, wenn sie derart rätselhafte Bemerkungen von sich gibt, fruchtlos ist, spielte ich mit dem Gedanken, sie zu einer ausführlichen Darlegung aufzufordern. Aber sie hatte bereits die Tür für mich geöffnet und mich aus der Küche herausgelotst, war mir auf die Veranda gefolgt und stand jetzt da und blickte lächelnd auf mich herunter, während ich sie vom unteren Ende der Treppenstufen ansah. Der Moment, sie zu näheren Erläuterungen zu drängen, schien ungenutzt verstrichen zu sein.

Annamarias Lächeln ist so tröstlich, dass man, wenn man sie strahlen sieht, fast glauben könnte, diese Welt hätte nichts Bedrohlicheres zu bieten als das, was man mit Puh und Christopher Robin im Hundertmorgenwald fände – und das trotz ihrer Anspielungen auf

das Abschlachten der Spartaner.

Ich sagte: »Das Glöckchen hat letzte Nacht geläutet.«

»Ja, ich weiß.«

Ich war davon überzeugt, dass sie es von ihrem Zimmer aus durch zwei geschlossene Türen nicht gehört haben konnte.

Sie hatte mir schon früher gesagt, wenn die Glocke in der Nacht läutete, würden wir kurz darauf an einen anderen Ort weiterziehen.

Jetzt sagte sie: »Ich sehe dich wieder, wenn der Wind das Wasser weiß und schwarz weht.« Mit diesen Worten wandte sie sich ab und zog sich in das kleine Haus zurück.

Hinter dem Strand erstreckte sich das Meer blau bis zum Horizont. Der Tag blieb weiterhin ruhig und mild, und der Himmel war so klar, dass es schien, als sollte ich in der Lage sein, trotz des Sonnenscheins, der sie

verborg, die Sterne wahrzunehmen.

Keinesfalls verblüfft, aber doch reichlich durcheinander, lief ich mit einer Skepsis, die ich vor wenigen Minuten noch nicht verspürt hatte, die halbe Meile nach Norden ins Ortszentrum. Im Schatten uralter Lebenszeichen zog sich die dreispurige Geschäftsstraße durch den Ortskern, von gerade mal sechs Häuserblocks mit Läden, Restaurants und malerischen Gasthäusern flankiert. Wenn man eine richtige Stadt wollte, musste man an der Küste nach Santa Barbara rauffahren.

Ich wusste nicht, dass mir demnächst ein Kerl anbieten würde, mich zu kastrieren, oder dass er eine Pistole bei sich tragen würde, die mit einem Schalldämpfer ausgerüstet war. Ja, ich besitze gewisse paranormale Gaben, unter die gelegentlich auch ein prophetischer Traum